

Mit Neuss verbundene Glaubenszeugen aus dem deutschen Martyrologium des 20. Jahrhunderts

In Neuss zur Welt gekommen ist der Kaufmann *Hubert Timmer*. Am 4. Juni 1889 geboren, wurde er in der Pfarrkirche St. Quirinus getauft. In seiner Kindheit und Jugendzeit zog er innerhalb des Stadtkerns dreimal um. Durch seine Heirat kam er nach Butzbach (Hessen), wo er sich für verfolgte Juden einsetzte. Aus dem KZ Dachau entlassen, starb der zweifache Familienvater am 22. April 1944 im Gestapogefängnis Frankfurt-Preungesheim. In Neuss-Weckhoven wird nach ihm eine Straße benannt werden (vgl. das von mir mitverantwortete Lebensbild in Band I, S. 464-467).

Der 1901 geborene Spiritanerpater *Ernst Lohner*, der am 29. Februar 1944 im Zuchthaus Bayreuth umgekommen war, bestand an Ostern 1923 in Neuss die Reifeprüfung (vgl. Band II, S. 1037f.).

Das (auch von mir besuchte) Quirinusgymnasium besuchte der in Anrath bei Willich lebende *Franz Boehm* (* 1880). Nach seiner Priesterweihe war er Pfarrer in Düsseldorf-Vennhausen, Troisdorf-Sieglar und Monheim am Rhein, dazu Seelsorger in Grevenbroich. Der mutige Seelsorger wurde in das KZ Dachau eingeliefert, wo er zusammen mit Pfarrer Doppelfeld (Neuss) war, in dem er am 13. Februar 1945 starb. Die Schriftstellerin Ulla Hahn hat ihm im „Das verborgene Wort“ (2001) ein Denkmal gesetzt (vgl. Band I, S. 342-345).

Der 1886 in Mönchengladbach geborene *Gottfried Könzgen* holte das Abitur in der Quirinusstadt nach. Der zweifache Familienvater war Arbeitersekretär der Katholischen Arbeiter-Bewegung und wurde am 15. März 1945 im oberösterreichischen KZ Mauthausen umgebracht (vgl. Band I, S. 224-227).

Pfarrer *Hermann Joseph Robert Hortmanns*, im Jahre 1884 in Wegberg-Rath-Anhoven zur Welt gekommen, holte die Hochschulreife in Neuss nach, um Theologie mit dem Ziel des Priestertums zu werden. In Zons war er Vikar. Wegen Abhörens von „Feindsendern“ verhaftet, wurde der Aachener Diözesanpriester verurteilt, an deren Folgen er verstarb (vgl. Band I, S. 14-16).

Landrat mit Sitz in Neuss in den schwierigen Jahren zwischen 1918 und 1921 war der Gutsbesitzer *Ferdinand Freiherr von Lüninck* (* 1888), der im Neusser Hafenviertel ein Denkmal erhalten hat. Der spätere Oberpräsident ging nach Jahren gewisser Loyalität mit dem NS-Regime zu einem späteren Zeitpunkt auf Distanz zur NS-Ideologie und wurde nach dem fehlgeschlagenen Attentat vom 20. Juli 1944 verhaftet und am folgenden 14. November im Gefängnis Berlin-Plötzensee hingerichtet. Im Hafengelände erinnert ein Denkmal an ihn (vgl. Band I, S. 601-604).

Verwandte des Schriftstellers *Heinrich Ruster* leben in der Pfarre Heilige Dreikönige (Familie Lonnes, Schorlemerstr.), die Originaldokumente über diesen Blutzegen besitzen. Der Katholik starb 1943 im Konzentrationslager Sachsenhausen (vgl. mein Lebensbild in Band I, S. 401-405).

Volksmissionar war der Oblate der Makellosen Jungfrau Maria *P. Friedrich Lorenz* (* 1897), dessen Wohnsitz u.a. im Nikolauskloster war. In Halle/Saale geriet er in die Fänge eines Spitzels, der ihn denunzierte. Am 13. November 1944 wurde der Ordensmann ebenda hingerichtet (vgl. Band II, S. 996-998).

Was die Missionsgebiete anbelangt, so war der Mariannahiller Missionar *Br. Peter (Edmund) Geyermann* aus Cochem/Mosel in den sechziger Jahren als Schlosser in Neuss tätig. Nach seiner Entsendung nach Afrika wirkte der Ordensmann in Rhodesien (heute: Simbabwe) und erlitt im Jahre 1978 im Embakwe das Martyrium (vgl. Band II, S. 1711-1713).

Sechste Auflage: Die 1889 geborene Steyler Missionsschwester Imata (Maria Magdalena) Große Kintrup war vor ihrem Klostereintritt im Haushalt auf dem Gut Elvekum bei Neuss tätig. Nach Papua-Neuguinea entsandt, erlitt die Ordensfrau am 17. März 1943 in der Bismarck-See das Martyrium (vgl. Band II, S. 1503-1504).